

Ja zum Schutz vor dem Passivrauchen

Pressekonferenz vom Mittwoch 16. September

Von Helga Klee, Mitglied des Initiativkomitee, Präsidentin der Oberstufenschulgemeinde Mittelrheintal (OMR), Kantonsrätin FDP

Wir sind verantwortlich für das, was wir tun, aber auch für das, was wir nicht tun. An einer Tagung des schweizerischen Jugendparlamentes im November 2004 haben die Jugendlichen rauchfreie Restaurants gefordert. 71 % der Jugendlichen in unserem Kanton haben sich schon im Jahre 2005 für eine klare gesetzliche Regelung zum Schutz vor dem Passivrauchen in Restaurants und Bars ausgesprochen (Umfrage Passivrauchen im Kanton St.Gallen, IHA-GfK Hergiswil, Januar 2005).

Mit dieser Forderung senden die Jugendlichen ein deutliches Signal aus: Sie wollen ihrer Gesundheit Sorge tragen. Sie wollen rauchfreie, öffentlich zugängliche Räume, in denen sie nicht passiv mitrauchen müssen. Denn dort, wo das Rauchen nicht klar geregelt ist, werden die Raucherinnen und Raucher auch in Zukunft rauchen und Dritte belästigen und schädigen. Das zeigen die Erfahrungen, welche wir in unserem Kanton im vergangenen Jahr leider machen mussten. Es wurde in den Restaurants nicht weiter geraucht, weil Raucherinnen und Raucher bewusst andere schädigen wollen, sondern, weil die Sucht sie im Griff hat. Wie schnell die Nikotinsucht vor allem Jugendliche im Griff hat, erfahre ich als Präsidentin einer Oberstufenschulgemeinde mit gegen 500 Schülerinnen und Schülern hautnah. So können immer weniger Schulklassen motiviert werden, am „Experiment NichtRauchen“ teil zu nehmen. Von jenen Klassen, welche mitmachen, müssen sich jeweils ein Drittel frühzeitig abmelden, weil es Schüler/Innen in der Klasse gibt, bei denen die Sucht stärker ist, als ihr Wille, rauchfrei zu bleiben.

Grosse Abhängigkeit

Es ist eine traurige Tatsache, dass Jugendliche schneller von der Nikotinsucht abhängig sind, als bislang geglaubt wurde. Dabei setzt die Abhängigkeit bei Mädchen noch schneller ein als bei den Knaben. Bei untersuchten Mädchen im Alter zwischen zwölf und dreizehn Jahren, die nur an einem Tag pro Woche durchschnittlich zwei Zigaretten rauchten, wurden bereits nach drei Wochen Symptome der Abhängigkeit festgestellt. (Quelle: Deutsches Ärzteblatt). Diese Auswertung zeigt: Das Suchtpotenzial des Tabaks ist sehr hoch. Es nützt nichts, wenn wir durchsetzen, dass Schule und Schulhausareal rauchfrei sind, wenn die Jugendlichen in ihrer Freizeit in öffentlich zugänglichen Bereichen vom Tabakrauch eingenebelt werden. Denn damit sorgt die Tabakindustrie auf raffinierte Weise dafür, dass das Passivrauchen und das Rauchen fälschlicherweise als etwas „alltäglich-normal-Harmloses“ empfunden werden.

Gern gesehene Gäste

Kinder und Jugendliche sind als Gäste in Restaurants meist sehr willkommen, sind sie doch die zahlenden Gäste der Zukunft. Zahlreiche Lehrlinge - beispielsweise in der Handwerks- und Baubranche - verbringen täglich ihre Arbeits- und Mittagspausen in Restaurants. Auch in der Freizeit halten sich Jugendliche häufig in Restaurants auf. Jugendliche sind dadurch besonders stark vom Passivrauchen betroffen. Dank rauchfreier Räume schützen wir sie vom Passivrauchen. Zudem geht dadurch nachweislich der Zigarettenkonsum zurück: Eine Präventionsmassnahme, die nichts kostet und viel bringt. Ich bin auch überzeugt, dass eine rauchfreie Gastronomie eine entscheidende Wirkung hat auf das Rauchverhalten des Personals, insbesondere der Auszubildenden. In der Gastronomie werden heute leider Kinder von rauchfreien Familien zu Rauchern, weil das Rauchen in der Branche «so üblich» ist und sie den Qualm nur ertragen, wenn sie selber auch rauchen.

St.Gallen ist ein familienfreundlicher Kanton, gleiches soll für St. Gallens Gastronomie gelten. In Zukunft soll der Restaurantbesuch wieder für alle Menschen - auch Familien mit Kindern, schwangere Mütter, Jugendliche und Lungenkranke - ohne Gesundheitsrisiken möglich sein. Ich will ein harmonisches Zusammenleben von Rauchenden und Nichtrauchenden in allen Gaststätten, aber der Tabakrauch soll zukünftig draussen bleiben.

Deshalb setzte ich mich für ein Ja für den Schutz vor dem Passivrauchen ein.

Helga Klee, Präsidentin OMR, Kantonsrätin FDP